

Predigt

Erzähl doch mal.... Wer erzählt, bringt die Geschichte in die Gegenwart. Und wenn selbst Märchen Wahrheiten transportieren, die wie ein Kulturschatz bewahrt und geehrt werden wollen (etwa wie Grimms Märchen), um wieviel mehr Geschichten, die zurückgehen auf eine wahre Begebenheit.

Mir weckt ein gut und anspruchsvoll erzählter Kinofilm noch mehr Interesse, wenn es heißt, dieser Film geht zurück auf eine wahre Begebenheit.

Und oft sind diese wahren Geschichten spannender als frei erfundenen Geschichten. Vor ein paar Monaten war ich in dem Film mit Tom Hanks, in dem er den Kapitän spielt, der die Notlandung eines Passagierflugzeugs auf dem Hudson River erzählt.... Eine Meisterleistung und auch irgendwie ein Wunder.

Wenn die Evangelien uns Geschichten erzählen, wollen sie nicht unterhalten. Ihnen – und Lukas betont das kräftig am Anfang seines Evangeliums - geht es darum, die größte Geschichte aller Zeiten zu erzählen (so übrigens auch ein Titel eines Jesus-Films),

weil sie so geschehen ist und weil sie eine immense Bedeutung hat für die Welt, für unser Leben, für unser Heil.

Und diese Geschichte ist so stark, dass wir sie allmonatlich nicht nur einfach vorlesen, sondern sie auch in einem Ritual vergegenwärtigen.

Es ist die Passion Jesu, die ihre Bedeutung im Abendmahl konzentriert und dermaßen vergegenwärtigt, dass man glauben darf: hier mit und unter Brot und Wein ist Jesus selbst heilskräftig gegenwärtig.... Die Reformierten sind da etwas vorsichtiger.... Die betonen eher die Erinnerung an sich und das gemeinschaftsstiftende Mahl.

Für Luther: hier geschieht geheimnisvoll Heil.

Und ich behaupte: wir brauchen diese Erinnerung, diese Vergegenwärtigung der Passion, damit wir unser Heil nicht vergessen.

Ich habe den Eindruck, wir leben in einer Zeit der Heilsvergessenheit. Wir sind so mit dem jetzt beschäftigt, dass wir geschichtslos und damit im Blick auf Jesus heillos werden.

Wir sind entweder mit den unheilvollen aktuellen Nachrichten beschäftigt oder mit uns selbst, unserer aktuellen Arbeit oder unserer Freizeitgestaltung

Wir nehmen uns gar keine Zeit mehr, uns zu erinnern.... Selbst die alten langweiligen Diaabende sind out... die Bilder hast du mir doch schon am gleichen Tag gepostet....

Was vorigen Monat war, ist doch schon längst weg aus dem Hirn, wieviel mehr eine Geschichte, die vor 2000 Jahren passiert ist.

Wenn wir heute das Abendmahl als Agapemahl feiern, erinnern wir uns unseres Heils, vergegenwärtigen wir seine Geschichte und weil darin sich die Liebesgeschichte Gottes zu uns Menschen verbirgt, verbindet uns dieses Mahl auch in Liebe und schenkt uns miteinander den Frieden.

Im hebräischen Denken ist die Vergangenheit immer auch Teil der Wirklichkeit. Wenn am sich am, Passahfest an den Auszug Israels aus Ägypten erinnert, geschieht im Brechen der Mazze und im Essen des Lammes der Auszug jetzt, wird Exodus Gegenwart und bestimmt damit die Identität jedes Juden. Es wäre eine Unmöglichkeit für einen frommen Juden auf diese Erinnerung an das Feiern dieser Feste, des Passahs und auch jedes Sabbats zu verzichten, man würde auf seine Identität

verzichten. Der fromme Jude weiß: ich lebe, weil damals der Tod an mir vorüberging (pessach). Die Erstgeborenen der Ägypter wurden heimgesucht, aber weil an dem Türpfosten meines Hauses das Blut des Lammes klebte, bliebe ich verschont....

Pessch/Passah ist das Fest der Verschonung, des Vorbergehens....

Und wer bin ich noch, wenn ich mich nicht mehr daran erinnere. Wer bin ich, wenn ich nicht mehr Gottes Handeln an meinem Volk, an den Exodus, den Weg in Freiheit vergegenwärtige.

Und wir hören es immer wieder:

Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Wer bin ich als Christ, wenn ich mich nicht mehr daran erinnere, dass Jesus für mich, für meine Schuld gestorben ist.... Dass sein Blut mein Leben verschont... dass der Tod als der Lohn meiner Schuld an mir vorübergeht und ihn trifft (morgen:Karfreitag)

Wer bin ich als Christ, wenn ich darauf verzichte, mir immer wieder den Zuspruch seiner Gnade zusprechen zu lassen:

Für dich gegeben: ich bin für dich. Und das für immer.

Wer bin ich als Christ, wenn ich vergesse, was Jesus Christus mir vorgelebt hat:

ein Beispiel habe ich euch gegeben:

Nun hab´ ich heute als Lesung aber gar nicht die bekannte Abendmahlsgeschichte (die haben wir ausführlich in der Passionsandacht gehört und hören sie gleich, wenn wir die Einsetzungsworte lesen, sondern diese Geschichte von der Fußwaschung.

Es ist eine Aktion vor seiner eigentlichen Passion, die in verschiedenen Kirchen auch heute abend ganz praktisch wiederholt....(ich glaube der Papst macht es heuteabend wieder im Gefängnis) Man wäscht einander die Füße. Ich habe das mal im Predigerseminar erlebt: Der Lehrer für liturgische Präsenz (ein ausgebildeter Schauspieler) wusch eine von unseren Vikarinnen die Füße und dabei klang von Vivaldi´s vier Jahreszeiten, ich glaub es war der Winter.... Werde ich nie vergessen....

Einmal habe ich als Leiter der Schülerarbeit meinen Mitarbeitern die Füße gewaschen.... War ein Erlebnis.

... in diesem Jahr habe ich mich noch nicht getraut, aber ich kündige schon mal an... irgendwann einmal am Gründonnerstag komm ich mit der Waschschüssel....

Es kamen einmal Leute zu einem geistlichen Lehrmeister und fragten: „Woran liegt es, dass gerade heute so wenig Menschen Gott begegnen?“ Der Meister antwortete: “Sie haben verlernt, sich zu bücken!“

Sich bücken und einander die Füße waschen: so soll es unter euch sein.... Jesus, der Schöpfer und Herrscher, der Gottes Sohn, der den Himmel verließ.... Er bückte sich so tief, dass er uns die Füße wusch, dass er sich gefangen nehmen ließ, sich

verspotten und kreuzigen ließ.... Erinnert euch daran, vergesst es nicht, damit ihr es ihm gleich tut.... In Demut den andern höher achten als sich selbst.... Dem andern Gutes tun, auch wenn ich mich dabei bücken muss, aber und das ist ja für viele das Peinliche: sich auch die Füße waschen lassen.

Ach, wenn wir doch nicht so stolz wären, uns die Füße waschen zu lassen: nein, das kann ich doch selbst.

Oder sich die Schuld vergeben zu lassen.... Nein das ist doch gar nicht meine Schuld gewesen.

Wer Gott begegnen will, muss bereit sein, sich die Füße waschen zu lassen.

Jesus finde ich als den Gebückten, als denjenigen, der die Schürze, nicht die Krone an hat.

Ich habe hohen Respekt vor den vielen, die in der Pflege arbeiten, die den Kranke, Pflegebedürftige und auch den Verstorbenen nicht nur die Füße waschen.

Und die meisten tun dies würdevoll, auch wenn es äußerlich nicht schön aussieht und auch nicht gut riecht.

Dahinter steckt mitunter viel Liebe.... (ein Beispiel habe ich euch gegeben)

Wir werden in Zukunft immer mehr von dieser Liebe brauchen und deshalb brauchen diese Menschen selbst viel Liebe, ja wir alle brauchen viel Liebe, um sie weitergeben zu können....

Wir müssen aufhören, mit Liebe zu sparen und wir müssen unseren Stolz aufgeben, damit wir mit Liebe beschenkt werden können.

Jesus begegnet uns mit so viel Respekt, er umfängt uns mit so viel Würde, dass wir davon keinen Deut verlieren, wenn wir einmal die Pflege anderer Menschen brauchen.

Bevor Jesus den Weg ans Kreuz geht, bevor er das Heil der Welt, die Versöhnung erringt, bevor Jesus nach dem Johannesevangelium verherrlicht wird, bückt er sich, wäscht er seinen Jüngern die Füße... macht diesen peinlichen Dienst.... Und gibt uns damit ein Beispiel.... Aber bitte nicht die beiden Sachen auseinanderreißen..... Gründonnerstag_Fußwaschung und Karfreitag gehören zusammen. Erst wäscht Jesus seinen Jüngern die Füße und danach geht er ans Kreuz: und vollbringt damit das Erlösungswerk, das uns erlöst und befreit, befreit von der Schuld und befreit zur Liebe....

Nicht unser Dienen untereinander erlöst uns... macht uns frei.... Die Diakonie allein rettet mich nicht....

Sondern als Erlöste, dienen wir uns untereinander. Als Geliebte, bin ich frei zu lieben.

Als Leute, denen Jesus die Füße gewaschen und Herz und Geist erneuert hat, waschen wir einander die Füße und leben als befreite Kinder und teilen einander Brot und Wein. Amen.